

**„Frauenarbeitslosigkeit -  
Schicksal oder Herausforderung?“**

***Feststellungen und Forderungen des Bayerischen Landesfrauenausschusses***

Weltweit werden sich die Arbeitsmärkte nach Aussagen von Wirtschafts- und Zukunftsforschern drastisch verändern. Die Arbeitslosigkeit wird weiter zunehmen. Die Schere zwischen hochqualifizierten Arbeitsverhältnissen und niedrig entlohnenden Nicht-Normarbeitsverhältnissen wird noch mehr auseinanderklaffen. Gleichzeitig wird in der einschlägigen Literatur beschrieben, daß viele bisherige Norm-Arbeitsformen in ungeschützte Arbeitsverhältnisse übergehen.

Ziel dieses Papiers ist es aufzuzeigen, welche Chancen Frauen in diesem neuen Arbeitsmarkt haben, wo spezielle Risiken liegen und welche flankierenden Maßnahmen zu treffen sind, damit den Frauen eine Teilnahme an der Erwerbsarbeit möglich ist.

**1. Darstellung des Ist-Zustandes**

**1.1 *Wandel der Arbeitswelt***

Der Wandel von der Industrie- und Produktionsgesellschaft zur Dienstleistungs- und Informationsgesellschaft ist weltweit von einem besorgniserregenden Anstieg der Arbeitslosigkeit begleitet. Dabei werden in den betroffenen Ländern unterschiedlich rasch die wachsenden Märkte im Dienstleistungsbereich wahrgenommen und ausgebaut.

Dem insgesamt sinkenden Angebot an Erwerbsarbeitsplätzen steht eine steigende Erwerbsbeteiligung gegenüber, die seit Kriegsende mit einigen Schwankungen unaufhörlich wächst.

Den größten Anteil der Erwerbstätigen stellen die abhängig Beschäftigten dar. Die bisherige Form des Normal - Vollzeit-Beschäftigungsverhältnisses wird immer häufiger durch Teilzeitarbeit und geringfügige Beschäftigung mit einem kaum existenzsichernden Erwerbseinkommen abgelöst.

**1.2 *Situation der Frauen in der Arbeitswelt***

Die Arbeitslosigkeit an sich weist kaum geschlechtsspezifische Besonderheiten auf.

Die Erwerbssituation von Frauen wird dadurch geprägt, daß sie in deutlich weniger Berufsfeldern arbeiten und noch immer schlechter entlohnt werden. Nach wie vor stellen Zeiten der Nichterwerbstätigkeit bzw. der Familienarbeit bei Frauen ein Hemmnis in der beruflichen Laufbahn dar.

Die Zahl der Nicht-Norm-Arbeitsverhältnisse ist bei Frauen deutlich höher.

Die schulische und berufliche Qualifikation hat bei Frauen kontinuierlich zugenommen. Sie ist im Vergleich zu den Männern etwas besser. Frauen erzielen durchschnittlich bessere Schulabgangs- und Examensnoten als Männer. Trotzdem bleiben ihre Chancen, entsprechend besser dotierte Stellen zu besetzen, geringer als die von Männern mit vergleichbaren Abschlüssen.

### 1.3 *Arbeitslosigkeit bei Frauen*

Der Gesamtanteil arbeitsloser Frauen in Bayern beträgt nach der im Juli '98 vorgelegten Statistik des Landesarbeitsamtes 48,5%. Dabei liegen die höchsten Arbeitslosenzahlen bei Frauen unter 25 Jahren (10,7%) und über 55 Jahren (28,7%) sowie bei Alleinerziehenden und Frauen ohne abgeschlossene Schulbildung und fehlendem Berufsabschluß. Damit gibt es vor allem drei Bereiche, die das Risiko der Arbeitslosigkeit bei Frauen erhöhen:

- das **Fehlen einer abgeschlossenen Schulausbildung** oder/und das Fehlen eines beruflichen Abschlusses
- die **Lebenslage** von Frauen mit Kindern, insbesondere von Alleinerziehenden durch:
  - eingeschränkte Mobilität, räumlich und/oder zeitlich
  - fehlende Kinderbetreuungsmöglichkeiten während der Arbeitszeit
  - zu hohe Kosten für Kinderbetreuung und für die Fahrten zum Arbeitsort
- die Berufsunterbrechung durch Schwangerschaft

### 1.4 *Derzeitige Instrumente zur Eingliederung*

- Die bekannteste und finanziell am besten ausgestattete Förderung geschieht über die Bundesanstalt für Arbeit durch Beratungs-, Arbeitsbeschaffungs-, Vermittlungs- und Umschulungsmaßnahmen sowie Wiedereingliederungshilfen für Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Die Vielzahl der Aufgaben, die das Arbeitsamt bewältigen muß und die steigende Zahl von Arbeitslosen bzw. von Arbeitslosigkeit bedrohter Menschen läßt sich mit der knappen Personalausstattung nur unzureichend steuern. Die Fixierung auf etablierte Berufsfelder und strikte Zuordnung zu Berufsschlüsseln läßt kaum Raum für die Beachtung persönlich erworbener Qualifikationen und modulare, verzahnte Systeme, wie sie in Umbruchzeiten und unter ökonomischen Gesichtspunkten notwendig sind. Der langfristige Erfolg dieser Maßnahmen ist eher marginal, die Arbeitslosigkeit wird verwaltet aber auf Dauer nicht verhindert.
- Mit zunehmendem Erfolg arbeiten die Sozialämter bei der Vermittlung von Arbeitsstellen an Sozialhilfeempfänger. Sie bereiten die Betroffenen individuell auf ihren Arbeitsplatz vor. Sie leisten Hilfestellung bei auftauchenden Problemen. Die Sozialämter berücksichtigen in ihrer Arbeit, daß Dauerarbeitslose lernen müssen, sich eine neue Arbeits- und Tagesstruktur zu schaffen und

mit Frustrationen und Konflikten im Arbeitsleben umzugehen. Deshalb ist ihnen die Beratung und Begleitung für den dauerhaften Erfolg wichtig.-

- Ähnlich erfolgreich sind Projekte, die Lehrgänge zur Orientierung und Qualifizierung und/oder Arbeitsvermittlungen durchführen. Sie beschränken sich nicht auf die Grundqualifikation der Sozialhilfeempfänger, sondern ermitteln individuell deren Fähigkeiten und Einsatzmöglichkeiten.

## 2. Bildung und Arbeitswelt

Durch vermehrte Bildung entstehen keine neuen Arbeitsplätze. Jedoch kann eine breit angelegte Bildung dazu beitragen, sich für die Vielfalt der Aufgaben in der sich entwickelnden Servicegesellschaft vorzubereiten und erforderliche Qualifikationen zu erwerben.

Bildung geschieht lebenslang. Basierend auf den individuellen Anlagen und Begabungen wird Bildung überwiegend durch die Familie, das Umfeld, die Schule, die Ausbildung und den Betrieb geprägt. Sie geschieht durch zielorientiertes, aber auch unbeabsichtigtes Lernen und den Erwerb von Kenntnissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und spezifischen Handlungskompetenzen. Damit geschieht Bildung nicht nur in Bildungssystemen sondern in allen Lebensbereichen. Dies erfordert lebenslanges Lernen.

In Deutschland wird, viel stärker als in anderen Ländern, die berufliche Kompetenz am Bildungsabschluß, an der Schulbildung und an formellen Berufs- und Weiterbildungsabschlüssen gemessen. Ein modularer Bildungsweg ist noch wenig verbreitet. Dies hat Auswirkungen auf die betriebliche und gesellschaftliche Situation von Frauen mit Patchwork-Biografien. Eine Berücksichtigung von familiär, ehrenamtlich oder anderweitig erworbenen Kompetenzen findet bislang im Erwerbsleben oder in der klassischen Arbeitsvermittlung nur selten statt. Dabei sind häufig die außerschulisch oder außerbetrieblich erworbenen Fähigkeiten Voraussetzung für eine erfolgreiche Erwerbsarbeit. Kreativität, Teamfähigkeit, soziale Kompetenz, Flexibilität und Verantwortungsbewußtsein können vielfach auch außerhalb einer herkömmlichen Berufstätigkeit erworben werden.

## 3. Zukunft von Arbeit und Arbeitswelt

Bisher wurde der Begriff „Arbeit“ als existenzsichernde Erwerbsarbeit angesehen.

Während der Produktionssektor immer weniger Arbeitsplätze benötigt, gibt es einen steigenden Bedarf an hochqualifizierten Arbeitsplätzen in der Informations- und Dienstleistungsbranche. Auch einfache Dienstleistungen, denen gegenüber derzeit noch Vorbehalte bestehen, sind künftig gefragt. Auch im Bereich der Erziehung und Hauswirtschaft wird es vermehrt zur Spaltung kommen zwischen qualifizierten verantwortungsvollen Tätigkeiten und einfachen Dienstleistungen.

In Zukunft wird der Begriff „Arbeit“ neu zu definieren sein.

Gesellschaftspolitisch darf Erwerbsarbeit nicht mehr als der alleiniger sinnstiftender Lebensbereich gesehen werden.

Andere Arbeitsformen, wie Familienarbeit und Gemeinwesenarbeit müssen erheblich mehr an Bedeutung und Anerkennung gewinnen.

Die Arbeitsplätze der Zukunft werden nicht mehr lebenslang besetzt werden können. Vollzeit- und Teilzeitarbeit werden voraussichtlich an wechselnden Arbeitsplätzen mit wechselnden Anforderungen erbracht werden. Selbständige Formen der Erwerbsarbeit werden zunehmen; so auch in Tele-Arbeit, Werbung, Medien, Grafik, Öffentlichkeitsarbeit und Information.

Es ist zu erwarten, daß in Zukunft auch Männer eine Patchwork-Erwerbsbiografie aufweisen werden. Zeiten der Nichterwerbstätigkeit könnten beide Geschlechter für andere Arbeiten und zu ihrer Kompetenzerweiterung sinnvoll nutzen.

Der einmal erworbene Berufsabschluß verliert an Bedeutung, erworbene Bildung gewinnt zunehmend an Wert. Auch im Weißbuch der Europäischen Kommission 1996, S. 7 wird auf die hohe Bedeutung einer Allgemeinbildung hingewiesen. Der Mensch muß über eine größere Allgemeinbildung verfügen, als er für die Anwendung beruflicher Fertigkeiten benötigt.

Frauen sind durch ihre wechselnden Tätigkeiten für den Arbeitsmarkt der Zukunft besser vorbereitet.

#### 4. Forderungen des Bayerischen Landesfrauenausschusses zur Verbesserung der Lage erwerbsloser Frauen:

### Zehn-Punkte-Katalog

1. Analyse des Bedarfs an Arbeitskräften auf regionaler und Landesebene, Ermittlung von Personen und ihrer persönlichen Qualifikation – unabhängig von Berufsfeldern und Berufsschlüsseln -, der Einsatzmöglichkeiten (örtlich und zeitlich) sowie der notwendigen Zusatzqualifikationen durch Arbeits- und Sozialämter.
2. Die Information an Arbeitssuchende muß auf regionaler und Landesebene in einem Netzwerk geordnet und abrufbar sein.
3. Arbeits- und Sozialämter müssen die Bildungsprogramme koordinieren und der aktuellen Arbeitswelt anpassen.
4. Zusammenarbeit der Ämter für Wirtschaftsförderung mit Arbeitsämtern bei der Neuansiedlung von Firmen unter Berücksichtigung von frauenspezifischen Belangen.
5. Intensive Zusammenarbeit zwischen Arbeits- und Sozialämtern.

6. Sozialhilfe und Arbeitslosenhilfe müssen gemeinsam in einem Amt verwaltet werden.  
Arbeit und nicht Arbeitslosigkeit soll finanziert werden.
7. Arbeitslose Frauen sollen für qualifizierte Dienstleistungsberufe aus-, fort- und weitergebildet werden, z.B. durch Angebote in Betriebswirtschaftslehre; EDV, Textverarbeitung; Marketing; Verhaltenstraining; Deutsch; Sozialkunde.
8. Schaffung einfacher Arbeitsplätze in Dienstleistungsbereichen.
9. Ausbau von flexiblen Arbeitszeitregelungen für Frauen und Männer.
10. Schaffung von guten Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Der Bayerische Landesfrauenausschuß erwartet von der Erfüllung dieser Forderungen durch die zuständigen Ämter, Politiker und Arbeitgeber eine Verbesserung der Beschäftigungssituation von Frauen.

München, den 23.03.1999

  
Annemarie Gössel  
Präsidentin